

Die biblische Verheißung und das verheißene Land
Der Prophet Amos – seine Zeit und seine Botschaft für Israel
Der Neue Bund als Verheißung an das Volk Israel (Bibeltext Jer 31).
Kurzfristig eingesprungen war Professor Otto Betz, Tübingen, mit seinen zwei Vorträgen zu Röm 9-11, eine Schriftstelle, die sonst gern umgangen wird.
Dazu kam das für solch eine Tagung stark kontrovers angelegte Thema der juden-christlichen (messianischen) Gemeinden in Israel von Pfarrer Albrecht Haeffner, Mitarbeiter bei Evangeliumsdienst für Israel. Die Brisanz des Themas wurde kaum spürbar, weil der Referent diese Gemeinden euphorisch als einen oder den Idealfall des jüdisch-christlichen Gesprächs dargestellt hat und die Zeit für Nachfragen begrenzt war. Schade.

W. Schwaiger übernahm zwei Einheiten:
Wem gehört das Heilige Land aus biblisch-theologischer Sicht?
Ismael und Isaak – beides Söhne Abrahams. Der Konflikt zwischen Juden und Moslems.

Eine Veranstaltung, die sich von Montag bis Samstag erstreckte, die zum 16. Mal stattgefunden hat, die ca. 100 Teilnehmer zählte, spricht in der Qualität für sich. Wenn 1995 Rabbiner Roland Gradwohl kommt, ist eine Anmeldung wohl noch zeitiger als sonst empfehlenswert, um daran teilnehmen zu können. bl

Lernen aus den Jahren, die vergangen sind

Zu einem Wochenende mit Dr. Andreas Angerstorfer, Oberassistent an der Universität Regensburg, hatten die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit München und das Kardinal-Döpfner-Haus Freising eingeladen. Die Verfolgung der Juden in Bayern, in Zusammenhang gebracht mit den Verfolgungen in Deutschland und zum Teil auch in Europa, war das groß angelegte Thema. Was an einem Ort begann, weitete sich oft rasch aus. Die Ursachen dafür ins Bewußtsein zu rufen, gelang dem Referenten, wenn er die Vorgeschichte der Pogrome skizzierte. In den meisten Fällen waren leere Kassen bei Kaiser, Herzog, Reich, Land, Stadt oder auch bei Bischöfen oder Klöstern die Ausgangslage, Juden eines schweren Vergehens zu bezichtigen. Juden standen in früheren Jahrhunderten unter dem direkten „Schutz“ vom Kaiser oder Papst oder deren Untergebenen. Nur zum Teil war es wirklicher Schutz, doch auf

Drängen örtlicher Herren wurden die Schützlinge rasch zu Freiwild. Oft wurden Grund und Boden an Juden verpfändet oder verkauft, weil Geld gebraucht wurde z. B. für Kriege oder Kreuzzüge. Nach einem Pogrom fiel der jüdische Besitz den Landesherren, oder wem immer er vorher gehört hatte, wieder zu. So war die Welt wohl wieder in Ordnung? Gründe für ein Pogrom wurden oft Jahrzehnte später nachgeliefert: Brunnenvergiftung, Ritualmord, Hostienschändung u. a. Perversitäten, die sich rachelüsterne Gehirne ausgedacht hatten.

Nach etwa diesem Schema verliefen jahrhundertlang die Vorbereitungen, Durchführungen und Nachwirkungen der Pogrome. Natürlich ging Angerstorfer auf Einzelheiten ein und belegte sie mit Zeitdokumenten. Fast ebenso natürlich ist bei einem so weitläufig angelegten Thema, daß, je mehr sich die Geschichte der Gegenwart nähert, das Thema immer stärker gestrafft werden muß.

Aufs Ganze gesehen war es eine Tagung, die den Teilnehmern Hintergründe und Zusammenhänge verdeutlichte, die leider nicht zum allgemeinen Wissensgut gehören.

Martin Cunz

Am 20. Dezember 1994 verteidigte Martin Cunz, der Redakteur der mit uns befreundeten Zeitschrift „Judaica“, an der Hochschule Luzern seine judaistische Dokorthese mit ausgezeichnetem Erfolg: „Die Fahrt des Rabbi Nachman von Bratzlaw ins Land Israel: Geschichte und Hermeneutik“. Nach Dr. Martin Cunz ist die Fahrt, die Rabbi Nachman von Bratzlaw in den Jahren 1798-1799 von Rodolien aus ins Heilige Land unternommen hat, das Schlüsselereignis zum Verständnis aller seiner Aussagen und Aktivitäten. Für Nachman war die Reise nach Israel ein stellvertretender Durchbruch zur realen Erlösung und deren Vorwegnahme. Sie war ein „Entzünden des Feuers des Messias“. Damit ist sie als das Grundereignis zu betrachten, von dem her Leben und Werk (auch die Erzählungen) des Rabbi Nachman interpretiert werden müssen. Mit den Glückwünschen verbindet sich die Hoffnung, daß die Forschung über Rabbi Nachman und den osteuropäischen Chassidismus nun neuen Schwung erhält.

C. Th.